dieBasis

Rundbrief zur Dreigliederung

Soziale Dreigliederung nach Rudolf Steiner

Dem freien Geistesleben verpflichtet – unabhängig und überparteilich

Nr. 20 – Juli 2023

Inhalt

Die Eigentumsfrage 2
Überlegungen zur Trennung von Arbeit und Einkommen 6
Mitarbeiter als Produktionsfaktoren statt als Menschen 10
Buch 2! Rundbriefe 11–20 11
Von Vor dem Sturm: Die siebte Revolution ... 12
Vor hundert Jahren Vom Leugnen des Geistes 13
Leserbriefe 15
Veranstaltungshinweise 17
Vorträge zur Dreigliederung 18

Editorial

Liebe Freunde der Dreigliederung,

mit diesem 20. Rundbrief begehen wir ein kleines Jubiläum und feiern das mit Ihnen und unserem **Buch 2!** Sie könnten schon bestellen.

*

Ein besonderer Schwerpunkt ist dieses Mal das Wirtschaftsleben. Allerdings sorgt der Umstand, dass wir Themen wie *Eigentum* oder *Arbeit* aufgreifen, bei Dreigliederungspauschalverweigerern durchaus für helle Aufregung: „Das ist ja Sozialismus!“. Ist es nicht!

Wir beginnen tatsächlich mit der ***Eigentumsfrage***! Gestellt und beantwortet wird sie von **Andreas Flörsheimer**. Es scheint wirklich notwendig zu sein, über Sinn, Wirkung und Rechtslage in Bezug auf das Eigentum nachzudenken. Beim Studium dieses Artikels kann man durchaus zu der Überzeugung gelangen, dass wir das Eigentumsrecht als Verfügungsrecht ganz neu denken müssen.

Dieses *Verfügungsrecht* würde dann übrigens genauso zu den Hoheitsaufgaben des Staates gehören wie das *Arbeitsrecht*. Damit wären wir bei den ***Überlegungen zur Trennung von Arbeit und Einkommen*** von **Hans-Florian Hoyer** und Rudolf Steiners sozialem Hauptgesetz. Richtig verstanden bekommt man eine ganz andere Sicht auf die altbekannte Arbeitsteilung. Denn plötzlich wird die Idee vom *Handeln zugunsten anderer* sehr viel sinn- und wirkmächtiger als das vordergründige Denken in *Einkommens*- u. *Profit-Kategorien*.

Während bei den Überlegungen von Hoyer die Mitarbeiter natürlich keinen Kostenblock darstellen, sieht die aktuelle Welt noch ganz anders aus: **Christian Kreiß** reißt uns wieder mal aus unseren dreigliederischen Träumen, denn in der aktuellen Wirtschaft sind wir Mitarbeiter nur ***Produktionsfaktoren***. Jeder Einzelne von uns schmälert den Gewinn der Aktionäre, genauso wie etwa Gebäude- oder Energiekosten. Deshalb müssen alle Kosten, also auch die *menschlichen*, klein gehalten werden. Das ist das uralte Denken im immer noch *perfekt* funktionierenden Einheitsstaat, der uns ständig einredet: *Uns geht es gut!* Wir sollten dringendst aufhören das zu glauben!

Und wieder ist es **Rainer Schnurre** der uns mit seiner nun ***siebten Revolution*** in die Brüderlichkeit begleitet. Und endlich! erklärt uns einer den Unterschied zwischen Brüderlichkeit, Schwesterlichkeit und Geschwisterlichkeit! Danke Rainer!

Immer wieder müssen wir von der Leugnung des Menschen als geistigem Wesen schreiben! **Germar Wetzler** zeigt in seinem Artikel ***Vor hundert Jahren,*** dass wir kurz davor sind den Geist vollends zu verabschieden und den *Cyborg* in uns zu begrüßen.

*

Sollten Sie sich fragen, ob es im August einen Rundbrief geben wird, ist die Antwort klar: Aber sicher! Die Redaktion ist ferien- und wetterunabhängig. Besonders dann, wenn der August extrem heiß bzw. verregnet wird, sitzen wir eh lieber im kühlen bzw. trockenen Redaktionsbüro herum.

Herzlichst Ihr *Bernhard M. Huber*

Die Eigentumsfrage

Der nachfolgende Artikel ist erstmals erschienen in Der EUROPÄER Juli/August 2022 (Jg 26 / Nr. 9/10)

Andreas Flörsheimer, *Dornach*

Die Eigentumsfrage

Das private Eigentum ist Grundlage des heutigen Gesellschaftssystems. Das Eigentum wird durch die Verfassungen zahlreicher Staaten geschützt. Die bestehenden Eigentumsverhältnisse sind auch maßgebliche Grundlage der heutigen Machtverhältnisse. In einer zukünftigen dreigegliederten Ordnung wird das Eigentum jedoch eine Änderung erfahren. Spricht man in der Öffentlichkeit von der Dreigliederung, so ist es von besonderer Bedeutung, den Menschen gegenüber die Notwendigkeit dieser Änderungen zu erläutern.

Eigentum und Privatsphäre

Das Eigentum beinhaltet Bereiche unterschiedlicher Größenordnung, angefangen von dem Besitz persönlicher Gebrauchsgegenstände über Wohneigentum bis hin zu dem Besitz von Produktionsmitteln (Grund und Boden, Produktionsstätten) und größeren Kapitalien (Geldvermögen). Die Gegenstände des persönlichen Bedarfs, die sich der Mensch erwirbt oder die er selber herstellt, gehören zu seiner Privatsphäre. Hier wird es keine Änderungen des Eigentumsrechts geben. Wo es jedoch um Eigentumsverhältnisse größeren Umfanges geht, wodurch auch die Allgemeinheit tangiert wird, dort wird das Eigentum eine gewisse Änderung erfahren. Eigentum wird dann an bestimmte Voraussetzungen geknüpft sein.

Das Eigentum als ein Recht

Rudolf Steiner betrachtet den Besitz als ein auf eine bestimmte Person oder Personengruppe bezogenes exklusives Verfügungsrecht über einen Gegenstand: «Im sozialen Organismus ist nur der Begriff zu brauchen, der da sagt: der Besitz ist das Recht irgendeines Menschen, sich irgendeiner Sache zu bedienen. Besitz beruht immer auf einem Rechte.»[1] Oder an anderer Stelle: «Zum öffentlichen Recht gehören zum Beispiel auch die Verhandlungen über die Besitzverhältnisse. Denn was ist schließlich Eigentum? Eigentum ist nur der Ausdruck für die Berechtigung, dass man irgendetwas als Persönlichkeit allein besitzt und bearbeiten darf. Das Eigentum wurzelt in einem Rechte.»[2]

Zum Besitz von Kapital und Produktionsmitteln

Steiner grenzt die neue Eigentumsauffassung von der heutigen ab: «… was bedeutet denn der Eigentumsbegriff? Er bedeutet lediglich ein Recht, nämlich das Verfügungsrecht über Sachen, über Boden, über Produktionsmittel. Das Verfügungsrecht muss ebenso in die Kompetenz des Staates hineingestellt werden wie das Arbeitsrecht. Das können Sie nur, wenn Sie alle wirtschaftlichen und geistigen Gewalten fortschaffen aus dem Staate heraus.»[3] Das Eigentumsrecht und die damit verbundene Kompetenz des Staates bezieht sich dabei auf die Gewährleistung von Besitz über einen bestimmten Zeitraum beziehungsweise die Eigentumsübertragung. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen besteht hingegen eine Vermengung von Rechtsleben und Wirtschaft, wodurch Besitztumsrechte käuflich sind. Dies soll in Zukunft ausgeschlossen sein: «Man kann heute auch einfach Rechte kaufen. (…) Mit dem Besitz von Produktionsmitteln, von Boden kauft man das Recht, darüber zu verfügen. (…) Rechte dürfen in der Zukunft nicht mehr gekauft werden; sie müssen vom Staate, der mit Kauf und Verkauf nichts zu tun hat, verwaltet werden, so dass jeder Mensch in der gleichen Weise teilhat an der Verwaltung.» Die Eigentumsübertragung wird zukünftig ein reiner Rechtsakt sein, ohne jegliche finanzielle Transaktion. Die mit einer Eigentumsübertragung verbundene inhaltliche Bestimmung darüber, wem das Kapital oder Produktionsmittel anvertraut wird, zu welchem Zweck und über welchen Zeitraum, hat nach Maßgabe der geistigen Organisation des sozialen Organismus zu geschehen. Das Kapital ist immer an Menschen mit entsprechenden Fähigkeiten zu binden. Am ausführlichsten hat sich Steiner hierzu im Kapitel «Kapitalismus und soziale Ideen» seiner *Kernpunkte der sozialen Frage* geäußert: «Der Rechtsstaat wird die Entstehung und die Verwaltung des privaten Eigentums an Kapital nicht zu verhindern haben, solange die individuellen Fähigkeiten so verbunden bleiben mit der Kapitalgrundlage, dass die Verwaltung einen Dienst bedeutet für das Ganze des sozialen Organismus. Und er wird

Rechtsstaat bleiben gegenüber dem privaten Eigentum; er wird es niemals selbst in Besitz nehmen, sondern bewirken, dass es im rechten Zeitpunkt in das Verfügungsrecht einer Person oder Personengruppe übergeht, die wieder ein in den individuellen Verhältnissen bedingtes Verhältnis zu dem Besitze entwickeln können. Von zwei ganz verschiedenen Ausgangspunkten wird dadurch dem sozialen Organismus gedient werden können. Aus dem demokratischen Untergrund des Rechtsstaates heraus, der es zu tun hat mit dem, was *alle* Menschen in gleicher Art berührt, wird gewacht werden können, dass Eigentum nicht im Laufe der Zeit zu Eigentumsunrecht wird. Dadurch, dass dieser Staat das Eigentum nicht selbst verwaltet, sondern sorgt für die Überleitung an die individuellen menschlichen Fähigkeiten, werden diese ihre fruchtbare Kraft für die Gesamtheit des sozialen Organismus entfalten.»[4]

Die neue Form des Eigentums

Ist beispielsweise eine Unternehmensleitung nicht mehr in der Lage, die ihr anvertraute Aufgabe wahrzunehmen, so ist diese Leitung durch eine neue zu ersetzen. Alexander Caspar hat dies folgendermaßen zusammengefasst: «Man wird auf diese Weise zum Begriff des *zeitlich begrenzten, rotierenden Besitztums als neue Form des Eigentums* kommen, was bedeutet, dass Produktionsmittel nur so lange mit einer Person oder Personengruppe verbunden sind, als es die Fähigkeiten dieser Personen rechtfertigen. Anstelle anonymen Aktienbesitzes wird auf Fähigkeit und Tüchtigkeit beruhender Direktbesitz von Produktionsmitteln erstrebt.»[5] Caspar betont die Bedeutung des personenbezogenen Besitzes von Kapital und weist darauf hin, wie Kapital, wenn die ursprünglichen Bedingungen des Besitzes nicht mehr gegeben sind, der Besitz zu einem Machtinstrument verkommt: «Und eine fruchtbare Betätigung individueller Fähigkeiten mittels Kapital kann nicht ohne freie Verfügung über dieses eintreten. Vermittelt wird diese freie Verfügung durch das Eigentum. Damit sind zwei Dinge im gesellschaftlichen Leben verbunden, die für dasselbe von ganz verschiedener Bedeutung sind: Die freie Verfügung über Kapital und das Rechtsverhältnis, in das der Kapitaleigentümer durch sein Verfügungsrecht mit anderen Menschen tritt, die davon ausgeschlossen sind. Nicht die ursprüngliche freie Verfügung wirkt im gesellschaftlichen Leben schädlich, sondern wenn das Recht auf diese fortbesteht, während die Bedingungen, unter denen einem Einzelnen oder einer Gruppe die freie Verfügung übertragen wurde, nicht mehr gegeben sind. Dann wirkt Kapital als Werkzeug der Macht anstelle der Fähigkeiten.»[6]

Unterschiedliche Auffassungen

Zwischen dem heutigen und dem dreigegliederten System liegen unterschiedliche Auffassungen in Bezug auf den Umgang mit Kapital zugrunde. Die bisherige, auf dem römischen Eigentumsbegriff fußende Vorstellung geht davon aus, dass ein Unternehmer sein Kapital nur investieren wird, wenn er einen entsprechenden Gewinn in Aussicht hat. Er trägt schließlich das finanzielle Risiko. Der Gewinn beziehungsweise die Kapitalvermehrung wird als Prämie oder Motivation für den Unternehmer angesehen. Das Kapital wird hier wie eine gegen Geld handelbare Ware betrachtet, die innerhalb der wirtschaftlich-kommerziellen Sphäre zirkuliert. Dies bedingt die heutige Wachstumswirtschaft. Der Gewinn wird im heutigen System verabsolutiert. Er droht zum Selbstzweck zu werden, indem dem Manager oder dem Kapitaleigner ein substantieller Teil davon übertragen wird, aus dem Geldkreislauf individuell ausgeschieden wird.

Dem dreigegliederten System liegt eine andere, ganzheitliche Betrachtungsweise zugrunde. Hier wird die Kapitalbildung als das Ergebnis des Zusammenwirkens der verschiedenen Glieder des sozialen Organismus angesehen. Alle drei Glieder schaffen direkt oder indirekt an den Voraussetzungen, dass Kapitalbildung erfolgen kann. Jeder Erfinder oder jedes unternehmerische Genie baut letztlich bei seinem Tätigsein auf den ihm von Seiten der Gesellschaft zur Verfügung gestellten Strukturen und Institutionen, auf vorhandenem Wissen und so weiter auf. Demzufolge ist es gerechtfertigt, dass die erwirtschafteten Kapitalüberschüsse nicht der Hortung, der persönlichen Vermögensanhäufung dienen, sondern kontinuierlich und vollumfänglich ihrem möglichst bedarfsgerechten Verbrauch zugeführt werden (in Form von Leih- und Schenkungsgeld) – was der Gesellschaft als Ganzes, der Sozietät, wiederum zugute kommt. Der Unternehmensleiter oder

Manager erhält sein Einkommen aufgrund entsprechender vertraglicher Vereinbarungen wie die übrigen Angestellten. Die Motivation für den Unternehmer ist dabei nicht die persönliche Anhäufung von Besitztum, die Vermehrung des eigenen Vermögens, sondern dass er die von ihm gewählte oder die ihm anvertraute Aufgabe mit allen damit verbundenen Aspekten entsprechend gut vollbringt. Wenn jemand eine Unternehmung aufbaut, so kann natürlich auch ein Nachkomme mit der Leitung des Unternehmens betraut werden, sofern die entsprechenden Fähigkeiten vorhanden sind. Dieser Nachfahre muss dabei seine Geschwister nicht ausbezahlen wie es unter den heutigen Verhältnissen vielfach der Fall ist. Er kann diese Unternehmung auch nicht gegen Geld weiter veräußern, wenn er sich aus der Unternehmensleitung zurückzieht.

Wohneigentum

Hinsichtlich des Wohneigentums einschließlich des Besitzes von Grund und Boden verhält es sich vergleichbar mit dem Besitz von Kapital und Produktionsmitteln. Im dreigegliederten sozialen Organismus gibt es keine Mietverhältnisse. Es gibt nur den zeitlich befristeten Besitz einer Wohnung, einer Liegenschaft, von Grund und Boden und so weiter. Die Vermittlung des individuellen Wohneigentums erfolgt von Seiten der kommunalen Vertreter des Geisteslebens.[7] Bei Handänderung erfolgt keine finanzielle Transaktion. Bei Besitzwechsel können lediglich außerordentliche Investitionen geltend gemacht werden. Die Handhabung zukünftigen Wohneigentums kann an späterer Stelle einmal ausführlicher dargestellt werden.

Die der Dreigliederung entgegenstehende Kapitalverflechtung

Wenn wir im Hinblick auf die Dreigliederung des sozialen Organismus von einer Modifikation des Eigentumsbegriffes in Bezug auf Kapital, Produktionsmittel, Wohneigentum sowie Grund und Boden sprechen, so stellt sich die Frage, wie das dann im Verhältnis zum Ausland erfolgen kann. Heute ist die internationale Kapitalverflechtung viel weiter fortgeschritten als dies noch zu Steiners Zeiten der Fall war. Mit der Globalisierung seit Mitte der 1980er Jahre war die internationale Finanzelite bestrebt, möglichst alle Lebensbereiche zu kommerzialisieren, das heißt, diese mittels Privatisierung durchgängig als potentielle Anlageobjekte zur Verfügung zu bekommen, um dadurch das investierte Kapital nach Möglichkeit vergrößern zu können. Heute befinden sich daher viele Unternehmen zum Teil oder ganz in ausländischem Besitz. Ähnliches gilt auch in Bezug auf den Besitz von Immobilien, von Grund und Boden oder sonstigen Ressourcen. Inländisches Kapital wurde im Gegenzug in entsprechender Weise in ausländische Unternehmungen investiert. Diese länderübergreifenden Eigentumsverhältnisse sind natürlich ein Hindernis für die Realisierung der Dreigliederung in einem einzelnen Land. Die neue Form des Eigentums ist unverzichtbarer Bestandteil der Dreigliederung und steht den Globalisierungsbestrebungen diametral gegenüber. Produktionsmittel, Kapital, Grund und Boden sowie Immobilien stehen in einer dreigegliederten Gesellschaft nicht mehr als gegen Geld handelbare Güter zur Verfügung. Dadurch wird die heutige Finanzindustrie obsolet. Darin liegt ein nicht zu unterschätzendes Konfliktpotential. Am Schluss des Kapitels «Die Wissenschaft des Geldes» seines Buches *Das Neue Geld*[8] weist Alexander Caspar auf diese Schwierigkeiten im Hinblick auf eine Realisierung der Dreigliederung hin, die sich aus der Eigentumsfrage ergeben. Seine Prognose ist dabei eher zurückhaltend: «Die Errichtung einer Gesellschaft auf der Grundlage der assoziativen Wirtschaft und Dreigliederung steht dem bedürfnisbedingten Leistungsaustausch mit Staaten heutiger Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nicht im Wege. Aber die als Globalisierung firmierende internationale Kapitalverflechtung würde eine Änderung der geltenden Eigentumsordnung nicht dulden und mit Hilfe daraus abgeleiteter politischer Machtmittel dagegen vorgehen, was im ‹harmlosesten› Fall Boykott bedeutete. Daher wird die praktische Umsetzung der Idee der Dreigliederung und der assoziativen Wirtschaft unter den gegenwärtigen Umständen erst näher rücken, wenn international eine breite Öffentlichkeit Verständnis und Durchsetzungswille dafür aufbringt.» Ein weltweites Verständnis für die soziale Dreigliederung kann man sich unter den heutigen Verhältnissen nur schwer vorstellen. Vielleicht kann nur ein globaler Zusammenbruch den Weg ebnen, eine Situation herbeischaffen, wo ein vernunftgetragener Neuanfang eine Chance hätte.

Dreigliederung in einem einzelnen Land?

Man kann sich natürlich auch darüber Gedanken machen, wie die Eigentumsfrage im Verhältnis zum Ausland geregelt werden könnte, wenn ein einzelnes Land bei der Realisierung der Dreigliederung den Anfang machen würde. Ein solches grundlegend neu gestaltetes Gebiet mit neuartigem Eigentumsrecht, einer anderen Kapitalauffassung, alterndem Geld, einer weitgehend anderen Art der Alimentierung der Alters- und Gesundheitsversorgung und dergleichen müsste bestrebt sein, auf unbedingtes Vertrauen gegenüber dem Ausland hinzuarbeiten. Es bräuchte einen geregelten Übergang zu den neuen Verhältnissen. Da die bisherige Währung nach dem Systemwechsel nicht mehr existieren wird, muss geregelt werden, wie mit inländischen Schulden und Vermögen zu verfahren ist, wie entsprechende Ansprüche, zum Beispiel Rentenansprüche in das neue System zu übertragen sind. Und es müsste so etwas wie ein Fonds eingerichtet werden, durch welchen schon bestehende ausländische Vermögen und Beteiligungen an inländische Produktionsstätten entschädigt werden könnten. Man sollte hier Entschädigungen in Betracht ziehen, da ein solcher Systemwechsel im Ausland als Enteignung und damit als Rechtsbruch wahrgenommen werden würde. Es gilt zu bedenken, dass hier durchaus berechtigte Ansprüche seitens ausländischer Investoren vorliegen, wenn man an ausländische Sparer oder Pensionskassen denkt, die ihr Vermögen in dem Land investiert haben, das sich zu dem Systemwechsel entschließt. Hier muss mit Einführung des neuen Eigentumsrechts und des neuen Geldsystems in irgendeiner Form eine Entschädigung erfolgen, weil für die betreffenden Menschen im Ausland weiterhin die Bedingungen des bisherigen Systems gelten.

Die umstrittenste Frage

Es ist keineswegs so, dass die auf ein jungfräuliches dreigegliedertes Gebiet zukommenden finanziellen Entschädigungsforderungen von ausländischen Investoren von ihrem Umfang her nicht beglichen werden könnten. Es hängt dies natürlich von der Zahlungsbilanz eines jeweiligen Landes ab. Vielmehr stellt sich die Frage, ob die Bevölkerung eines Landes für solch einen Systemwechsel überzeugt werden kann, bei dem die heutige Form der privaten Vermögensbildung nicht mehr die zentrale Rolle spielt, die ihr heute noch zukommt (Kapitalakkumulation, Vermehrung von Geld durch dessen Eigenzirkulation / Geldanlage).[9] Bei einem öffentlichen Diskurs über die Dreigliederung würde aus heutiger Sicht die Eigentumsfrage, die Frage der privaten Vermögensbildung die umstrittenste Frage sein. Es kann diesbezüglich angemerkt werden, dass erstens Vermögensbildung heute nicht allen gesellschaftlichen Schichten zugänglich ist. Und zweitens gilt zu berücksichtigen, dass das heutige Finanzsystem auch einmal kollabieren kann, wenn sich das bisherige Prinzip des Schuldenanhäufens nicht mehr länger aufrechterhalten lässt. Das Bestreben, finanzielle Absicherung mittels Vermögensanhäufung zu erreichen, würde sich dann als eine sehr trügerische Angelegenheit herausstellen. Im zukünftigen System wird man eine solche Vermögensabsicherung, wie man dies heute anstrebt, gar nicht mehr nötig haben. Dort würden die Menschen anstelle der heutigen Lohnabhängigkeit und Vermögensbildung über entsprechend gesicherte Einkommen verfügen, über Einkommen, die durch den laufenden Umsatz der Wirtschaft gedeckt sind. Die ständige Sorge um die eigene soziale Absicherung wäre damit obsolet.

Es muss auch darauf verwiesen werden, dass so lange Geld vererbt wird, dies die Menschheit in Zwangsverhältnisse hineinführt.[10] Wenn jemand über Geld verfügt, ohne dafür entsprechende Leistungen vollbracht zu haben, so erlangt er dadurch Macht über andere Menschen. Er kann für sein Geld so und so viele Menschen für sich arbeiten lassen. Auch die Vermögen, die durch entsprechendes Anlegen in ihrem Wert möglichst vergrößert werden sollen (Eigenzirkulation des Geldes), hinterlassen ihre Spuren. So lange Produktionsmittel oder Immobilien als handelbare Objekte innerhalb der wirtschaftlich-kommerziellen Sphäre zirkulieren und als Vehikel zur spekulativen Geldvermehrung dienen, so führt dies zu entsprechenden gesellschaftlichen Verwerfungen. Immobilien erfahren durch spekulative Vermögensanlegung eine unnatürliche Verteuerung. Der auf den wirtschaftlichen Unternehmen lastende Renditeoptimierungsdruck wirkt sich negativ auf das Arbeitsleben aus. Durch die Macht des Geldes in Verbindung mit einem überholten Eigentumsbegriff werden die

Menschen untereinander in ungute Abhängigkeitsverhältnisse gebracht. Es stellt sich die Frage, wie lange solche auf der Menschheit lastenden Verhältnisse noch aufrechterhalten werden sollen.

Heutige Vermengung zwischen Wirtschafts- und Rechtsleben

In der gewohnten Sichtweise unterscheidet man nicht durchgängig zwischen Produktionsmitteln und Kapital. Meist zählt man stillschweigend die Produktionsmittel wie eine Art Unterbegriff zum Kapital. Letztlich wird alles, Produktionsmittel, Immobilien, Grund und Boden etc. wie gegen Geld handelbare Waren aufgefasst. Alles zirkuliert wie käufliche Waren im heutigen Wirtschaftskreislauf. Der römische Eigentumsbegriff bedingt die fatale Vermengung zwischen Wirtschafts- und Rechtsleben, wodurch Eigentumsrechte käuflich sind. Im dreigegliederten sozialen Organismus kann man unterscheiden zwischen Kapital, das ein monetärer Begriff darstellt, und Produktionsmitteln. Das Kapital umfasst dann das Leih- und Schenkungsgeld. Dieses dient zum Unterhalt des Rechts- und Geisteslebens sowie zu Investitionszwecken. Unter dem neuen Eigentumsrecht zirkulieren die Produktionsmittel, nachdem sie erstellt sind, innerhalb des Geisteslebens.

Anmerkungen

1 Rudolf Steiner: *Die Befreiung des Menschenwesens als Grundlage für eine soziale Neugestaltung. Altes Denken und neues soziales Wollen* (GA 329), Vortrag vom 2.4.1919, Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1985.

2 Rudolf Steiner: *Die soziale Frage* (GA 328), Vortrag vom 25.2.1919, Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1977.

3 Rudolf Steiner: *Neugestaltung des sozialen Organismus* (GA 330), Vortrag vom 23.4.1919, Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1983.

4 Rudolf Steiner: *Die Kernpunkte der sozialen Frage* (GA 23, Taschenbuchausgabe Nr. 606), Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1980, S. 89.

5 Alexander Caspar: *Das neue Geld*, Verlag Institut für soziale Dreigliederung, Berlin 2021, S. 27.

6 Ebenda, S. 115f.

7 Ebenda, S. 106.

8 Ebenda, S. 103.

9 Ebenda, S. 102.

10 Rudolf Steiner: *Die soziale Grundforderung unserer Zeit. In geänderter Zeitlage* (GA 186), Vortrag vom 30.11.1918, Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1979, S. 53f.

* * *

↑ Nach oben ↑

Überlegungen zur Trennung von Arbeit und Einkommen

Hans-Florian Hoyer, *Mai 2022*

Bei der Trennung von Arbeit und Einkommen genügt es nicht, nur auf die Geldbörse der Arbeitenden zu schauen. Was tritt an die Stelle des Bezugs zum Geld? Wie kann das gefördert / unterstützt werden? Wenn der Blick von der Geldbörse gelöst ist, was die Motivation der Tätigkeit angeht, ist die Frage immer noch ungelöst, wie der Ertrag eines Unternehmens unter den Beteiligten aufgeteilt werden soll / kann.

1 Das soziale Hauptgesetz

Es geht bei der Trennung von Arbeit und Einkommen nicht darum, ohne Einkommen zu arbeiten und nicht darum, für keine Arbeit Geld zu erhalten.

Die Trennung von Arbeit und Einkommen findet nicht auf dem Lohnzettel statt, sondern im Bewusstsein der Menschen. Real sind wir fremdversorgte Fremdversorger, leben aber in der Illusion der Selbstversorgung durch das Geld. Sich darüber aufzuklären ist unumgänglich.

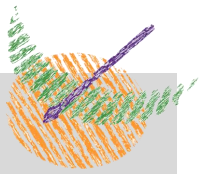
Das Heil einer Gesamtheit von zusammenarbeitenden Menschen ist um so größer, je weniger der einzelne die Erträgnisse seiner Leistungen für sich beansprucht, das heißt, je mehr er von diesen Erträgnissen an seine Mitarbeiter abgibt, und je mehr seine eigenen Bedürfnisse nicht aus seinen Leistungen, sondern aus den Leistungen der anderen befriedigt werden.

Worauf es also ankommt, das ist, das für die Mitmenschen arbeiten und ein gewisses Einkommen erzielen zwei voneinander ganz getrennte Dinge seien.[1]

Das soziale Hauptgesetzt ist eine Beschreibung der vollständigen Arbeitsteilung. Jeder {1} sorgt für die Bedürfnisse der anderen {1} ⇒ {N-1} und wird in seinen Bedürfnissen von diesen {N-1} ⇒ {1} versorgt.

Am dritten Tag seines Kurses[2] für Studenten der Ökonomie bringt Steiner sogar die Trennung von Arbeit und Einkommen in einen Zusammenhang mit der Preisfrage.

So entsteht uns eine der ersten, wichtigsten volkswirtschaftlichen Fragen: Wie bringen wir



aus dem volkswirtschaftlichen Prozeß heraus die Arbeit auf Erwerb? Wie stellen wir diejenigen, die heute noch bloß Erwerbende sind, so in den volkswirtschaftlichen Prozeß hinein, das sie nicht Erwerbende, sondern aus der sozialen Notwendigkeit heraus Arbeitende sind? Müssen wir das? Sicherlich! Denn wenn wir das nicht tun, bekommen wir niemals wahre Preise heraus, sondern falsche Preise.

Um aus sozialer Notwendigkeit tätig werden zu können, muss man sie sehen, kennen. Bei einem Mitmenschen in der Not zu ertrinken oder bei der Versorgung eines Kleinkinds oder älteren Pflegebedürftigen ist unmittelbar klar, was gefragt ist. Die Äpfel am Baum und die Brote im Ofen müssen nicht rufen.

Es kommt nicht darauf an, diesem oder jenem Arbeit zu geben, sondern darauf, was für Arbeit geleistet wird, eben Arbeit, die Bedürfnis ist für die Gesamtheit. Wenn wir die Sache so ansehen, dann zeigt sich uns klar, das dasjenige, was für unsere Arbeit in Zukunft zum Impuls werden muß, was in unseren Beruf aufgenommen werden muß, die aus wirklicher Weisheit fliesende Zusammengehörigkeitsempfindung mit menschlichen Gruppen sein muß, das lebendige soziale Gefühl, dasjenige, was in jeder Menschenseele Platz greifen muß.

Daher kann die Geisteswissenschaft nicht ein Zusammenhang sein von Dogmen, von Ideen. Die Ideen sind da um der Seele willen. Dasjenige, worauf es ankommt, sind die lebendigen Menschen. Je mehr Menschen von dieser Weisheit ergriffen und von ihr entzündet werden, desto mehr wird es wahre, reale Liebe geben, desto mehr wird es zum Fortschritt, zum Heile der Menschen dienen. So werden wir finden, das dadurch, das der Beruf fußt auf der Hingabe an die Menschheit, und der Erwerb fußt auf der Sorge für den Unterhalt des Menschen, daß dadurch, das ganz in dieser Richtung gedacht wird, der Menschheit das Heil zuteil werden wird.[3]

2 Vollzug der Trennung

2.1 Neuer Bezug: Kundenbedarf

Trennung von Arbeit und Einkommen heißt also, dass der Arbeitende die Motivation für seine Tätigkeit nicht aus dem Geld schöpft, das ihm trotzdem zusteht, sondern aus den Bedürfnissen anderer.

Dies ist im Privaten schon immer der Fall, Ehrenamt und Freiwilligenarbeit haben dies auch in einem Maße im öffentlichen Bereich etabliert, der in seiner Wertschöpfung über das GDP hinausgeht und dessen Wirkung für die Kohärenz der Gesellschaft nicht hoch genug angesetzt werden kann.

Trennung heißt also, den Bezug des Tätigseins vom Geld zu lösen und (wieder) auf die Bedürfnisse der Mitmenschen zu richten. Überwindung der Entfremdung der Arbeit durch die Industrialisierung und die Tatsache, dass wir keine Selbstversorger sein können. Mit dem ersten Atemzug nach der Geburt, werden wir nicht mehr von der Mutter versorgt. Die Luft kommt jetzt von den Pflanzen, von Mutter Natur.

Bei einem Selbständigen oder einem Handwerker kann sich ein Bezug zu dem fremden Versorgten noch eher im Tun einstellen. Dessen Zufriedenheit kann Motivation für die Tätigkeit sein. Der Kunde ist König.

Bei Unternehmen ist das nicht unbedingt von sich aus der Fall. Hier wäre die Unternehmensleitung gut beraten, nicht nur an dem monetären Erfolg abzulesen, wie das Produkt, die Leistung vom Kunden wertgeschätzt wird. Der Kontakt zum Kunden sollte nicht die Motivation haben, herauszubekommen, wie man ihm mehr verkaufen kann, sondern wie er die Leistung schätzt. Dies muss an die Mitarbeiter kommuniziert werden, um bei der Trennung der Arbeit vom Geld und der Verbindung mit fremden Bedürfnissen zu helfen.

2.2 Mitarbeitereinkommen nicht mehr im Kostenblock

Eine wichtige Leistung der Unternehmen bestünde auch darin, die gebräuchliche Einordnung der Löhne und Gehälter in die Kosten aufzuheben. Im Sinne der Teilhabe am Ergebnis gehören die Mitarbeitereinkommen dorthin, wo auch eine Dividende behandelt wird.

Geld soll nicht das Tauschäquivalent zu Arbeit sein, sondern das Mittel, Beiträge zum Pool der Güter und Dienste zu übersetzen in Rechte zur Entnahme daraus.

3 Was bleibt als Geldfrage?

Arbeitsteilung heißt Auf- und Verteilung der Tätigkeiten nach den Fähigkeiten der Mitarbeitenden und Koordinierung auf das gewollte

Ergebnis hin (Arbeitsvereinigung). Arbeitsteilung heißt auch, Ermöglichung der Teilnahme daran indem man ein Auskommen hat, um mitarbeiten zu können. Arbeitsteilung heißt, dass die Produkte und Dienste auf den Markt kommen, dass alle in den Genuss kommen können. Letztlich heißt es noch, dass der Ertrag, der am Markt erzielt wurde, unter den indirekt und direkt Beteiligten angemessen aufzuteilen ist.

Dazu ist die transparente Aufstellung von Erträgen erforderlich und welche Abzüge daran vorgenommen werden für weiche und harte Standortfaktoren (Steuern und Abgaben), für Zu-Lieferer und Zu-Leister, für Infrastrukturnutzung, Rechte (Patente) sowie für Geldgeber. Die Stufen zur Ermittlung des Betriebsergebnisses für das Einkommen müssen daraufhin neu gegliedert werden.

Die letzte Stufe des Betriebsergebnisses enthielte dann nur noch die Summe, die als Einkommen aufgeteilt werden muss. Für diese kann es ein Budget geben, das in die Kalkulation eingeht und mehr oder weniger genau getroffen wird. Der Umgang mit Abweichungen muss vereinbart werden. Überschüsse könnten für Zeiten mit Mindereinnahmen zurückgestellt werden. Eine Grenze für das Durchschlagen für Mindereinnahmen auf die Einkommen muss festgelegt werden. Individuelle „Elastizitätsvereinbarungen" sind nicht ausgeschlossen.

Diese Summe selbst kann prozentual aufgeteilt werden für einen fixen Anteil und z.B. zwei variabel aufgeteilte Anteile.

3.1 Fixer Anteil

Es ist nicht ganz sinnlos, einen für jeden gleichen Grundbetrag, gewichtet nach Arbeitszeit festzulegen. Wenn ein Unternehmen das Budget um 5% erhöhen will, ermittelt es den ausmachenden Betrag und teilt ihn auf fix und variabel auf. So wird über den Fixbetrag der Wasserstand im Hafen für alle Boote gehoben und nicht die Öffnung der Schere vergrößert.

3.2 Variabel nach Beitrag zum Ergebnis

Letztlich geht es um den Versuch, den individuellen Beitrag zu würdigen und daraus einen Teil des variablen Anteils zuzusprechen. Diese Würdigung könnte von zwei Seiten erfolgen, der Unternehmensleitung und den Teammitgliedern.

Die Schwierigkeit hier besteht in der Abbildung in einem Zahlenwerk.

3.2.1 Beurteilung durch die Unternehmensleitung

Können und Erfahrung sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor, der nicht gleich in einer Belegschaft verteilt sein muss. Auch die Leitungsverantwortung ist in der Regel nicht gleichmäßig verteilt.

Man kann das Lebensalter als Maß für Erfahrung nehmen, aber manche lernen einfach nichts dazu. Man kann die Zeit auf einer Stelle als Maß nehmen oder versuchen Ausbildungsabschlüsse zu berücksichtigen ...

3.2.2 Beurteilung durch die Team-Mitglieder

Dieses „Zusprechen" könnte auch von denen erfolgen, die mit der Person zusammenarbeiten. Welchen Anteil hat sie am Erfolg des Teams?

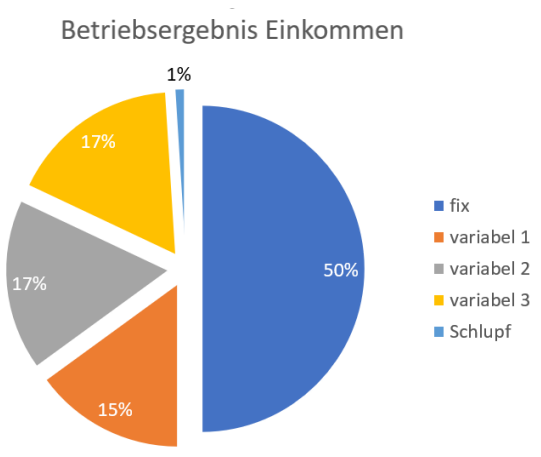
Dies könnte anonym mittels eines differenzierten Fragebogens über Vergabe von Punkten erfolgen, wobei die Wichtung und Überführung von Einzelpunkten in das Gesamturteil transparent offengelegt werden müssen.

3.3 Variabel nach persönlicher Situation

Die Solidarität zwischen den Mitarbeitenden kann sich darin ausdrücken, dass sie übereinkommen, ungleiche Lasten aus Wohnort und persönlicher Lage bis zu einem festzulegenden Deckel auszugleichen. "Wir sind ein gutes Team und wir wollen, dass alle weiter mitarbeiten können und nicht wegen z.B. hoher Mieten zu einem anderen Unternehmen wechseln müssen."

Inwieweit sich diese Frage durch ein Grundauskommen relativiert, bliebe zu untersuchen.

4 Implementation



Es könnte etwa festgelegt werden, dass 50% pro Kopf gewichtet nach Zeit verteilt werden, 17% nach Erfahrung, Knowhow und Leitungsverantwortung, 17% nach Zuspruch des Teams, 15% nach persönlicher Situation und 1% als Schlupf.

4.1 Zahlengerüst

Ein Unternehmen kann in Absprache mit den Mitarbeitenden vereinbaren, wie ein Modell wie oben beschrieben eingeführt werden kann. Dies kann mit Prozentzahlen geschehen, mit denen dann das konkrete erzielte Betriebsergebnis für das Mitarbeitereinkommen aufgeteilt wird.

Klar sein muss, wie mit Minderertrag umgegangen werden soll (s. o.).

Die erste Entscheidung ist die Trennzahl von fix und variabel. Es ist denkbar, bei 50:50 zu beginnen und offen zu lassen, wann die Grenze verschoben wird.

Die zweite Entscheidung ist die Aufteilung des variablen Teils in Leistung und soziale Situation.

Bei Leistung ist festzulegen, ob nur Kriterien der Geschäftsleitung oder auch solche der Team-Mitglieder einbezogen werden sollen und wie die Kriterien auf Punkte herunter gebrochen werden.

Bei der sozialen Situation kann einbezogen werden, wie die Wohn-Lage ist und wie viele mit zu versorgende Angehörige es gibt. Bei Umzug oder Veränderung der Anzahl wird zeitnah angepasst.

4.2 Übergang in das neue System

Idealerweise wäre es so, dass mit einem neuen System alle Betroffenen mindestens dasselbe Einkommen wie zuvor erhalten. Eine Rückstufung, um für das System zu passen, kann es nicht ohne die Zustimmung der Betroffenen geben.

Möglicherweise ist es sinnvoll, jeden in das System einzugliedern und zusätzlich einen individuellen „Schlupf-Betrag" einzuführen, der die Rückstufung vermeidet. Der Schlupf wird dann bei kommenden Anpassungen schrittweise abgebaut.

4.3 Begleitung und Verfeinerung des Systems

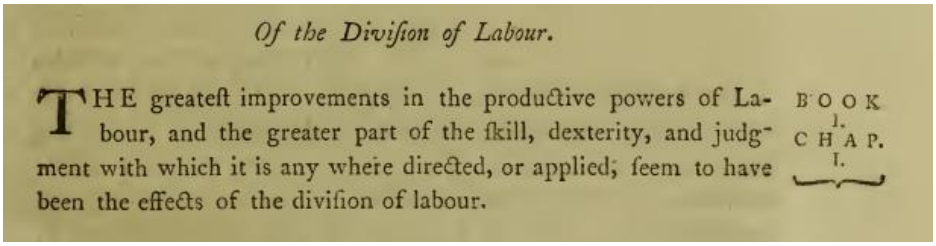
Die Zufriedenheit mit den Ergebnissen des Zahlengerüstes sollte nachgehalten werden, damit Unstimmigkeiten entdeckt und korrigiert werden können.

Es ist auch denkbar, dass mit einer konservativen Version begonnen wird und mit gewonnenem Vertrauen der Mut zu Veränderungen wachsen kann.

~ ~ ~

Bei allen Rechenoperationen und Vereinbarungen dazu sollte immer präsent sein, dass die Aufteilung des Ergebnisses für das Einkommen die Folge der gemeinsamen Arbeit für den Bedarf anderer in einer arbeitsteilig aufgestellten Gesellschaft ist.

Die – mittlerweile globale – Arbeitsteilung ermöglicht ein Spektrum von Gütern und Diensten, das weit über das hinaus geht, was Selbstversorger für sich leisten könnten. Nicht nur der Wohlstand (Adam Smith[4]), sondern auch das Heil der Menschheit (Rudolf Steiner) hängt davon ab, die Abhängigkeit von dem Planeten nicht aus dem Bewusstsein zu verlieren und ebenso die Abhängigkeit von allen Zeitgenossen und den vergangenen Generationen sowie die Verantwortung für die Lebensgrundlage der noch kommenden.



Of the Diviſion of Labour.

THE greateſt improvements in the productive powers of Labour, and the greater part of the ſkill, dexterity, and judgment with which it is any where directed, or applied, ſeem to have been the effects of the diviſion of labour.

BOOK I. CHAP. I.

Die größte Vervollkommnung der Produktivkräfte der Arbeit und die vermehrte Geschicklichkeit, Fertigkeit und Einsicht, womit die Arbeit überall geleitet oder verrichtet wird, scheint eine Wirkung der Arbeitsteilung gewesen zu sein.

Anmerkungen:

1 Geisteswissenschaft und soziale Frage. GA 34
2 Nationalökonomischer Kurs. GA 340
3 Beruf und Erwerb. GA 56
4 An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations, 1776, Buch 1, Kapitel 1, Erster Absatz

* * *

↑ Nach oben ↑

Mitarbeiter als Produktionsfaktoren statt als Menschen

Auszug aus:
„Das Mephisto-Prinzip in unserer Wirtschaft“
von ***Christian Kreiß***

Das Buch ist frei erhältlich unter:
https://menschengerechtewirtschaft.de/

Ein sehr großer Kostenfaktor für Unternehmen sind die Aufwendungen für die Beschäftigten. Um die Gewinne zu maximieren, kann man daher von zwei Seiten her ansetzen: Löhne drücken und die Mitarbeiter zu höherer Leistung antreiben. Beides wird durch die Konzerne auch umfangreich praktiziert. Nicht nur aus Entwicklungsländern erreichen uns ständig Meldungen über die Ausbeutung von Arbeiterinnen und Arbeitern, die für westliche Großunternehmen unter oft menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten, sondern auch bei uns erhöht sich, ausgehend von den kapitalmarkt-, das heißt renditegetriebenen Großunternehmen, der Stress am Arbeitsplatz bei gleichzeitig möglichst starkem Druck auf die Entlohnung. Besondere Ausprägungen davon sind Zeitarbeit, Werkverträge und Scheinselbständigkeit. In den letzten Jahrzehnten entstand dadurch in Deutschland ein Niedriglohnsektor mit prekären Arbeitsverhältnissen, wie es etwa in den 1960er Jahren undenkbar gewesen wäre. Krankschreibungen wegen Burn-out und Depressionen nahmen dadurch in den letzten Jahren stark zu.

Symptomatisch für diese Entwicklungen ist der Begriff „Human Resources“, der sich mittlerweile in der BWL eingebürgert hat und der von vielen Personalabteilungen verwendet wird. Unter Human Resources kann man menschliche Rohstoffe, Menschenmaterial, Menschennachschub, menschliche Reserve oder Humankapital – das Unwort des Jahres 2004 – verstehen, wie Rügemer und Wiegand richtig ausführen. Die Begriffe stammen aus dem Bergbau, wo man Ressourcen ausbeutet oder aus dem Militärbereich, wo man aufgeriebene Bataillone durch frisches Menschenmaterial ersetzen muss. Schon der Begriff „Human Resources“ drückt eine Denkweise aus, „die Menschen als rohe Masse sieht, die gewinnbringend auszuheben ist.“[101]. Das Wort „Human Resources“ wäre für mich ein ganz heißer Kandidat für ein neues Unwort des Jahres.

Diese Entwicklungen sind für mich kein Zufall, sondern von bestimmten Kräften aktiv gewollt und herbeigeführt. Wenn man sich als Advocatus Diaboli die Fragen stellt: Wie gelingt es, in Unternehmen arbeitende Menschen nicht mehr als Menschen anzusehen, sondern als Produktionsfaktoren, die man – wie Maschinen oder Material – möglichst stark ausnützt? Wie kann man es schaffen, steigendeArbeitslast, Misstrauen, hierarchische statt kooperative Strukturen herbeizuführen? Kurz: Wie schafft man es, das Arbeitsleben immer mehr zur Hölle zu machen? So ist die Antwort simpel: Der Königsweg dazu ist die Propagierung des Gewinnmaximierungsprinzips. Mephistopheles hat seine Freude daran.

Karriere und Aufstieg der Rücksichtslosen und Asozialen

Das System der Menschenausbeutung funktioniert nur mit Führungskräften, die diese Denkweise verinnerlichen und umsetzen. Die langjährige Investmentbankerin und Coach von Führungspersonen, Ulrike von Aufschnaiter, hat in ihren umfangreichen eigenen Erfahrungen festgestellt, dass viele hohe Führungskräfte „gravierende Persönlichkeitsstörungen“ aufweisen. Sie beschreibt die Spitzenkräfte in Wirtschaft (und Politik) folgendermaßen: „Bei vielen von diesen Charakteren beobachtet man auch narzisstische oder autistische, teilweise sogar psychopathische Züge. Diesen Menschen fehlt es oft an Empathie und jeglichem Gefühl von Verhältnismäßigkeit. Sie haben einen Drang, sich selbst zu verwirklichen und "zu gewinnen". Egal wie.“[102]. Sie beruft sich dabei nicht nur auf ihre eigenen umfangreichen persönlichen Erfahrungen, sondern auch auf etliche internationale Studien.

Das ist wenig überraschend. Das rücksichtlose Konkurrenzsystem innerhalb der Großunternehmen erzwingt geradezu den Aufstieg von möglichst herrschsüchtigen, skrupellosen, unempathischen und narzisstischen Menschen mit Hang zu Überheblichkeit und Selbstüberschätzung. Das Konkurrenz-, Hau- und Stechsystem um Karriere und Aufstieg in vielen Konzernen sorgt für eine solche Selektion der Asozialen, Unempathischen und Rücksichtslosen. Belohnt wird, wer so rücksichtslos wie möglich die

Maximierung der Gewinne durchsetzt. Das geht nicht mit Empathie, Rücksicht und menschlichem, sozialem Denken. Und die Belohnung ist hoch: Millionen-Saläre, Ansehen und Macht überTausende von Menschen. Mephisto hält seine Versprechen.

Mörderischer Wettbewerb zwischen den Unternehmen

Ausgehend von den Großinvestoren an den internationalen Kapitalmärkten, in erster Linie Wallstreet oder London, wird auf die börsennotierten Unternehmen ständig ein gewaltiger Renditedruck aufgebaut. Quartal für Quartal müssen die Gewinne steigen. Dadurch wird ein gewaltiger Wettbewerbsdruck erzeugt. Diejenigen Unternehmen, die bei diesem Konkurrenzkampf nicht mithalten, bleiben mit ihren Aktienkursen zurück und stehen so ständig unter der Drohung, von Konkurrenten oder Großinvestoren aufgekauft, einverleibt oder zerschlagen zu werden. Dadurch wird eine ständige Stimmung der Angst im Hintergrund aufrechterhalten. So kann permanent Druck auf die oberste Führungsebene ausgeübt werden. Diese gibt ihn weiter nach unten. Und so entsteht ein System der Kundenübervorteilung und Ressourcenausbeutung im Dienste der Renditemaximierung für einige wenige reiche Menschen. Dabei greifen die wirklich großen und mächtigen Konzerne häufig zu fragwürdigen Methoden der Wettbewerbseinschränkung, um ihre Gewinne vor Wettbewerb zu schützen.[103]

Hauen und Stechen zwischen Zulieferern und Abnehmern

Das Hauen und Stechen in einem Grundklima der Angst, das von den internationalen Großinvestoren geschürt wird, hat auch Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen Endfertigern und Zulieferern. Auch hier zieht immer stärker eine Drück- und Kampfkultur ein, eine Stimmung des Misstrauens und Übervorteilens statt Kooperation. Das ist die logische Konsequenz des Gewinnmaximierungs-Denkens: je stärker ich die Einkaufspreise drücken kann, desto höher wird mein Gewinn. Einer der prominentesten Vertreter dieser rücksichtslosen Vorgehensweise war der Automobil-Manager José Ignacio Lopez, der durch seine rüden Methoden im Einkauf als Kostenkiller bekannt wurde.

Ich möchte noch einmal betonen, dass die in den letzten Punkten – Kundenbetrug, Mitarbeiter als Produktionsfaktoren, Auslese der Rücksichtslosen, Hauen und Stechen zwischen Zulieferern und Abnehmern – geschilderten Zustände gottseidank bei weitem noch nicht unsere gesamte Wirtschaft erreicht haben. Gerade unser Mittelstand, die Kleinunternehmen und Selbständigen machen bei diesen Methoden zum größten Teil nicht mit, ja wehren sich teilweise verzweifelt gegen diese zielgerichtete Verunmenschlichung des Wirtschaftslebens. Aber was wir beobachten können, ist, dass diese schädlichen Entwicklungen, ausgehend von den Kapitalmärkten und den börsennotierten Großunternehmen, in den letzten Jahren immer stärker um sich greifen, immer größere Teile unserer Wirtschaft unterwerfen – und unterwerfen sollen. Ich schildere daher das Umsichgreifen dieser Strukturen, ihre Ursachen und ihre Ziele, damit wir uns dieser Prozesse bewusst werden, sie stoppen und, noch besser, sie umkehren. Denn für mich haben diese Prozesse einen höchst intelligenten, mephistophelischen, menschenverachtenden Ursprung.

101 Rügemer / Wigand 2014, S. 51

102 Aufschnaiter 2019, S. 354

103 Vgl. u. a. WEO 2019 Chapter 2: https://www.imf.org/-/media/Files/Publications/WEO/2019/April/English/ch2.ashx

* * *

Buch 2! Rundbriefe 11–20

Mit diesem Rundbrief Nr. 20 beginnt die Produktion für unser **Buch 2**!

Da es umfangreicher wird als **Buch 1**, wird der **Selbstkostenpreis** für 1 Exemplar bei ca. € 10,- plus Porto und Verpackung liegen. Wenn Sie jetzt **bereits bestellen**, hilft es uns bei der Kalkulation. Die Lieferung erfolgt – ferienbedingt – voraussichtlich ab Oktober.

edition.3-g@posteo.de,
Betreff: Buchinteresse

oder an: Edition.3-G
Klaus-U. Steffens
Wesebachstr. 58
D-76327 Pfinztal

↑ Nach oben ↑

Von Vor dem Sturm: Die siebte Revolution

Anm. d. Redaktion: Wir überspringen Rainer Schnurres 6. Revolution (Gleichheit), denn bei der 7. Revolution geht es um die Brüderlichkeit und diese passt besonders zu dieser Ausgabe.

Rainer Schnurre *

„Wer heute sich ein politisches Urteil bilden will,
der muss von den Ideen und Programmen Abschied nehmen,
mit denen man noch vor kurzer Zeit Parteien gebildet
und öffentliche Diskussionen geführt hat.
Und wo solche Parteien fortbestehen,
wo solche Diskussionen fortgeführt werden,
da bleiben sie hinter den Ereignissen weit zurück."

Rudolf Steiner, GA 24, S. 183,
«**Aufsätze über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage**»

~~~

11. Kapitel Die siebte Revolution

Wie kann auch noch die dritte revolutionäre Kraft, die der Brüderlichkeit, verwirklicht werden?

- Wer vor sich selbst bekennt, dass er sich mit dem Begriff der Brüderlichkeit bisher so gut wie gar nicht beschäftigt hat, der ist wiederum einen Schritt weiter.
- Wer erkennt, dass er sich mit der Brüderlichkeit ernsthaft auseinandersetzen muss, wenn er ihre revolutionär gesundende Kraft entdecken will, wäre einen bedeutenden Bewusstseins-Schritt vorangekommen.
- Solange der Freiheit und der Gleichheit die dritte revolutionäre Kraft der Brüderlichkeit im gesellschaftlichen Zusammenleben vorenthalten wird, werden sich auch die zwei anderen revolutionären Kräfte nicht gesund entfalten, da ihre sich gegenseitig stützenden Kräfte weiter gelähmt bleiben.
- Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit sind drei revolutionäre Kräfte, die nur in ihrer Dreiheit, in harmonischer Einheit, gesundend wirken können.
- Die westlichen Staaten bevorzugen die sogenannte Freiheit und die sogenannte Demokratie. – Die Brüderlichkeit interessiert sie nicht.
- Die östlichen Staaten bevorzugen die sogenannte Gleichheit und die sogenannte Brüderlichkeit. Sie interessiert die Freiheit nicht.
- Wenn man aber diese Dreiheit: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit in eine bloße Zweiheit zwingt, werden sie durch diesen machtpolitischen «Schachzug» zu herben Unterdrückungs-Werkzeugen.
- Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit entfalten ihre dreifach schöpferischen Gestaltungskräfte, sobald sie als entfesselte, das heißt befreite Dreiheit, jede auf ihrem ureigenen Gebiete, sich auswirken. Aber warum will kein Staat der Erde bisher diese drei revolutionären Kräfte entfalten; warum eigentlich nicht?
- Durch die Brüderlichkeit lernt der helfende Mensch, von sich selbstlos abzusehen, und er lernt zu teilen. Sogar die Wahrheit mitteilen ist eine brüderliche Geste, besonders in Zeiten, in denen die Lüge ihre vermeintlich großen Siege feiert.
- Die Freiheit schafft kreativen Frei-Raum – auch für andere, nicht nur für mich.
- Die Gleichheit schafft Ausgleich im Zwischen-Uns, für Dich und mich.
- Die Brüderlichkeit schafft Verbindung und Harmonie zwischen uns als Ungleiche.
- Wo die Freiheit wirkt, ist keine Gleichheit, und wo die Gleichheit wirkt, besteht auch keine Freiheit, und wo die Brüderlichkeit wirkt, geht es weder um Freiheit, noch um Gleichheit.
- Wer aber verwirklicht diese Dreiheit, wenn nicht der Mensch? Und wer hält diese drei herrlich revolutionär gesundenden Kräftewirkungen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit zusammen, wenn nicht der einzelne Mensch selbst?

~~~

Es bedarf noch einer Ergänzung zum Begriff der »Brüderlichkeit«, da ein Missverständnis zu einem erheblichen Durcheinander geführt hat.

Beim Begriff der Brüderlichkeit fragt man heutzutage sofort: Wo bleiben die Schwestern? Die Frage ist natürlich im gegenwärtigen Diskurs völlig berechtigt; aber sie setzt unausgesprochen voraus, dass Brüderlichkeit ein Ge-

schlechter-Begriff sei. Aber Brüderlichkeit ist kein Geschlechtsbegriff, sondern umfasst eine soziale Fähigkeit: die Fähigkeit, ganz und gar von sich absehen zu können und sich der Not und dem Elend eines anderen Menschen zuzuwenden und mit allen Kräften Abhilfe oder Linderung zu schaffen – ohne irgendeine Gegenleistung zu erwarten.

Brüderlichkeit ist ein Fähigkeits-Begriff und kein Gender-Begriff. – Da man das aber nicht durchschaut, wird einfach ein anderer Begriff herbei gezerrt, der scheinbar besser klingt, meistens »Geschwisterlichkeit«.

Nun entsteht ein doppeltes Problem: Man weiß nicht wirklich, was Brüderlichkeit bedeutet, denn sonst würde man sie nicht mit einem falschen Begriff überdecken wollen, und fügt an ihre Stelle einen „Ersatzbegriff“ ein, den der »Geschwisterlichkeit«; der aber verdunkelt nur das Bewusstsein.

Die Geschwisterlichkeit gehört in die Rechtssphäre, die Gleichheitssphäre. Geschwister gehören einer gleichen 'Familiensphäre' an. – Man braucht hierzu ein feineres künstlerisches Sprach-Empfinden, um zu verstehen, was hier angedeutet ist.

Und nun erscheint die entscheidende dritte Frage: Wo gehört die »Schwesterlichkeit« hin? Denn wir brauchen alle drei Begriffe an der jeweils richtigen Stelle. Die Schwesterlichkeit gehört in die Freiheitssphäre. – Ein Geistesleben kann sich erst in der Freiheit gesund entfalten. –Die Zartheit des Geistigen, die Zartheit der Freiheit, ist der Zartheit des Weiblichen nahe (Sophia, die Weisheit). – (Ich weiß, dass man sehr dagegen sprechen kann; aber ich wage doch, diese Ordnung so auszusprechen.)

Die Brüderlichkeit lindert die Not und das Elend der Menschen, ohne Ansehen der Person. Dadurch entsteht die menschheitliche Gemeinsamkeit. Die Geschwisterlichkeit lebt sich in gesunder Gegenseitigkeit aus. Und die Schwesterlichkeit lebt sich gesund in der Zartheit der Freiheit aus, der Zartheit des Geistigen.

* 3 DVDs + Begleitheft, Filmprojekt 2020, Verlag Ch. Möllmann (http://www.chmoellmann.de/die_Bucher/Rainer_Schnurre/rainer_schnurre.html) – http://alternativ3gliedern.com/ – https://www.von-vor-dem-sturm.de/

* * *

↑ Nach oben ↑

Vor hundert Jahren
Vom Leugnen des Geistes

***Germar Wetzler**, Juli 2023*

In seinem Dornacher Vortrag vom 21. Juli 1923 bezieht sich R. Steiner auf den „gescheitesten Menschen in der Gegenwart Eduard von Hartmann“, den deutschen Philosophen des Unbewussten.

„*Da er* [Hartmann, A.d.V.] *gescheit war, hat er den Geist nicht geleugnet. Aber er hat ihn versetzt in die Sphäre des Unbewussten, dessen, was niemals einen Leib tragen kann, was niemals mit dem Physischen in innige Verbindung kommen kann, was daher, da es immer außerphysisch, das heißt geistig sein muss, nur unbewusst sein kann.“*

Was diesem unbewussten Geist fehlen würde, diesem Geist der nirgends verbindend eindringen kann, sich auf nichts bewusst einlassen kann, ist die Liebesfähigkeit; ihm „*fehlte jegliche Liebe“.* Und so kommt Steiner zu dem traurigen Schluss: „*Und so müssen wir … die Atmosphäre der Lieblosigkeit spüren aus dem Ganzen und Großen der Zivilisation der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, auf deren Schultern unsere Zivilisation steht.“* So eine Philosophie führte auch bei den Zeitgenossen unweigerlich zu einem restlosen Pessimismus und diese „beste aller Welten“ (Voltaire ironisch) kann nach der Hartmannschen Suggestion nur einen Schluss zulassen:

„Und er denkt sich, dass die Menschheit – die ja allmählich, weil sie gerade zum Intellekt gekommen ist, immer intelligenter und intelligenter werden muss – auch immer mehr und mehr einsehen muss, dass das Richtige für diese Welt ist, sie zu vernichten; dass diese Menschheit einstmals zu einer Maschine kommen wird, durch die man bis in den Mittelpunkt der Erde hineinbohren und dann die Maschine in Bewegung setzen können wird, um mit einem Schlage diese ganze schlechte Erde in die Weiten des Kosmos mit allem, was physisch darauf lebt, hinauszuschleudern.

Man muss nur sagen, die Grundlagen zu einer solchen Denkweise sind eigentlich bei allen anderen, die vielleicht nicht so gescheit wie E. von Hartmann, aber ebenfalls sehr ge-

scheit sind, auch vorhanden, aber sie haben nicht den Mut gehabt, die letzten Konsequenzen in diesem Sinne zu denken."

Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, dass Hartmann überhaupt vom „Geist" zu sprechen wagte in einer Zeit, als es höchst unschicklich und wissenschaftlich unstatthaft war, dieses Wort in den Mund zu nehmen. Entsprechend viel Häme musste er denn auch von den „Experten" seiner Zeit erdulden.

Steiner im weiteren Verlauf seines Vortrags:

„Aber man darf sagen, wenn die Menschen auch den Geist verleugnen, sie werden den Geist nicht los. Der Geist ist unabänderlich mit der Menschheit verbunden. Nur, ***wenn die Menschen dem Genius eines Zeitalters absagen, dann tritt an sie heran der Dämon dieses Zeitalters****. Und als der Intellekt so weit war am Beginne des letzten Drittels des neunzehnten Jahrhunderts, dass er ganz und gar nur dem Mechanismus des physischen Leibes folgte, selbst automatisch, mechanisch wurde und damit auf seine höchste Stufe kam, so dass er gescheit wurde, wie er selber ist, und so gescheit, wie die andern sind, als dieser Intellekt bis zu dem Bilde vordrang, das im Intellekt das Mechanische, das Materielle zum Dasein rief, da benahm sich der Intellekt so, wie der Mensch sich benimmt, wenn er dem Genius absagt. Dann fasst ihn der Dämon des Zeitalters. Der Intellekt hatte sich getrennt von der Seele. Der Intellekt wurde mechanisch, seelenlos, und er gründete in diesem Zustand eine Philosophie. Er hatte die Liebe nicht, konnte die Weisheit nicht lieben. Seine Philosophie konnte nur das intellektuelle Abbild der irdischen Dämonologie werden, jener Dämonologie, die ausdenkt das Ideal einer Maschine, die in den Mittelpunkt der Erde gebohrt wird und die Erde in das Weltenall hinaussprengt.*

Das hat der Dämon des Zeitalters dem Intellekt des Zeitalters gesagt. Der Dämon des Zeitalters wird sich oftmals hören lassen, wenn man das Seelische nicht wird erkennen wollen. Dann wird es diesem Intellekt so erscheinen, wie der Mensch es wirklich erleben würde, wenn er aufwachend untertauchen würde in seinen physischen und Ätherleib, und sich nicht mit ihnen vereinen würde, sondern innerlich getrennt von ihnen bliebe. Denn dieser Intellekt ist fremd dem Menschenwesen, er emanzipiert sich vom Menschenwesen. Der Intellekt, der mit dem Menschenwesen verbunden ist, ringt sich aus dem Erdenbewusstsein herauf zu andern Bewusstseinszuständen. Für den Intellekt, der sich nur an die Erde bindet, aber dann sich abtrennt, daher nur das Spiegelbild des Intellekts hat, für den werden alle übrigen Bewusstseinszustände das unendliche Meer des Unbewussten. Die menschliche Seele hört auf, sich ihres himmlischen Ursprungs bewusst zu werden, sich ihrer Selbständigkeit gegenüber dem Erdenleben bewusst zu werden.

Darinnen aber besteht das Seelische des Menschen, dass der Mensch in seinem Wesen zwischen Körperlichem und Geistigem schwingt. In diesem Schwingen zwischen Körperlichem und Geistigem besteht das Seelenleben. Wenn der Mensch in Ehrlichkeit nur an den Körper glaubt, und ihm dadurch, dass er den Geist doch nicht lassen kann, dieser nur zum Unbewussten wird, dann geschieht die Verleugnung des Seelischen."

(R. Steiner, GA 225, 21. Juli 1923)

Das Seelische ist sozusagen der Bote zwischen Geist und physischem Leib. Einmal dieser Funktion beraubt müsste es aufhören in seiner Daseinsberechtigung. Anderthalb Jahrhunderte später finden wir nun im ersten Viertel des 21. Jahrhunderts einen Adepten dieser Denktradition, der in unerbittlicher Konsequenz die Hartmannsche Philosophie, wenn auch ohne deren Tiefgang, zu Ende denkt. Dieser neue Herold einer seelenlosen Menschenauffassung kreiert in seinen Gedanken eine Welt, in welcher der vermeintlich seelenlose alte Adam von sehr gescheiten Menschen neu geschaffen wird:

„Vielmehr werden sich die Bioingenieure den alten Körper des Sapiens vornehmen und seinen Gencode bewusst umschreiben, seine Gehirnströme neu ausrichten, sein biochemisches Gleichgewicht verändern und ihm sogar völlig neue Gliedmaßen wachsen lassen. Sie werden dadurch neue kleine Götter schaffen, die sich von uns Sapiens möglicherweise genauso unterscheiden wie wir uns vom Homo erectus. Die Entwicklung von Cyborgs wird noch einen Schritt weiter gehen und den organischen Körper mit nicht-organischen Apparaten verschmelzen, etwa bionischen Händen, künstlichen Augen oder Millionen von Nano-Robotern, die in unseren Blutbahnen unterwegs

sind, Probleme diagnostizieren und Schäden reparieren. Ein solcher Cyborg könnte über Fähigkeiten verfügen, die weit über die jedes organischen Körpers hinausgehen."
(**Yuval Noah Harari, Homo Deus, S. 74)**

Das Heft wird hier dem Vatergott aus der Hand gerissen und die alte unvollkommene Schöpfung braucht nicht mehr in die Luft gesprengt zu werden, wie es der Hartmannsche Kulturpessimismus propagierte. Der „Dämon des Zeitalters" des frühen 21. Jahrhunderts ermutigt den Menschen, sich wie Münchhausen an den eigenen Haaren selbst aus dem Sumpf herauszuziehen; und die Genesis wird von ihm neu geschrieben. Das Wörterbuch gibt Folgendes zu dem Begriff „Cyborg" her: „Der Begriff Cyborg (eingedeutscht auch Kyborg) bezeichnet ein Mischwesen aus biologischem Organismus und Maschine. Zumeist werden damit Menschen beschrieben, deren Körper dauerhaft durch maschinelle Bauteile ergänzt werden." Wie der Weg nach unserem Propheten des neuen Menschentums – in größter Kürze geschildert – aussehen kann, sei hier noch einmal hervorgehoben:

„Das „Upgrade" von Menschen zu Göttern kann auf drei Wegen erfolgen: durch Biotechnologie, durch Cyborg-Technologie und durch die Erzeugung nicht-organischer Lebewesen. Biotechnologie (oder noch umfassender: Bioengineering) geht von der Erkenntnis aus, dass wir weit davon entfernt sind, das volle Potenzial organischer Körper auszuschöpfen. Seit vier Milliarden Jahren bastelt die natürliche Selektion an diesen Körpern herum und justiert sie neu, so dass wir uns von Amöben zu Reptilien, dann zu Säugetieren und schließlich zum Sapiens entwickelt haben. Es gibt jedoch keinen Grund zu der Annahme, der Sapiens sei bereits die letzte Station. Relativ geringfügige Veränderungen bei den Genen, Hormonen und Nervenzellen reichten aus, um den Homo erectus – der es gerade einmal geschafft hat, Steinbeile und Steinmesser zu produzieren – in den Homo sapiens zu verwandeln, der Raumschiffe und Computer herstellt. Wer weiß, was herauskommt, wenn wir unsere DNA, unser Hormonsystem oder unsere Gehirnstruktur noch ein bisschen weiter verändern. Die Biotechnologie wird nicht geduldig darauf warten, dass die natürliche Selektion ihren Zauber entfaltet."
(Homo Deus, S. 73)

Hier hört die Seele tatsächlich auf, sich ihres himmlischen Ursprungs und Auftrags bewusst zu werden, sie findet nicht einmal mehr eine Erwähnung. Wir haben hier „das intellektuelle Abbild der irdischen Dämonologie" für unser Jahrhundert vor uns, durch das ein intellektualistischer Rattenfänger wie Yuval Harari erschreckenderweise auch geistig orientierte Menschen verwirren und sogar gewinnen kann.

* * *

↑ Nach oben ↑

Leserbriefe

*Leserbrief zum Artikel **Vor hundert Jahren** von Germar Wetzler, Rundbrief Nr. 18, Mai 2023*

Elisabeth L.

Vor vier Jahren bin ich aus der Großstadt Hamburg in die mitteldeutsche (kleine) Lutherstadt Wittenberg gezogen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten mich die Unterschiede in der alten und neuen Architektur nicht berührt. Wir wohnten 10 Jahre lang in einer Neubausiedlung, die man wohl der „Bauhaus-Architektur" zuordnen kann. Alles war so schön „quadratisch, praktisch, hässlich". Damals habe ich das aber nicht so gesehen; im Gegenteil. Ich war von der „Übersichtlichkeit" der Bauweise angetan, und es hat mir wirklich gefallen. Die Unterschiede in der Architektur zu Gebäuden in den alten, traditionellen Stadtteilen Eppendorf und Winterhude waren mir wohl optisch aufgefallen, aber ich habe mir nie darüber Gedanken gemacht.

Das änderte sich abrupt, als ich in meinem neuen Lebensumfeld auf die Vielzahl wunderschöner alter Gebäude aufmerksam wurde. Angeregt durch die „Wissensperlen" von Thomas Christian Liebl befasste ich mich damals intensiv mit der Frage, warum so viele Fassaden der alten Gebäude ein unharmonisches äußeres Erscheinungsbild aufweisen. Auf mich wirken diese alten Gebäude wie Menschen, „die bis zu den Knien im Erdreich versunken sind". Ein verstörender Anblick, der eine starke innere Unruhe in mir erzeugt. Das entfachte in mir ein Interesse für die Fragen der Ästhetik in der Architektur. Erstmals hörte ich davon, dass „Ästhetik die Harmonie in den Übergängen" ist und sah, dass die Fassaden diese Harmonie nicht aufweisen. Mit starker innerer Bewegtheit gehe ich heute durch die Stadt und betrachte die alten Häuser

und frage mich, was hier wohl passiert ist. Aber auch auf dem Land, in den Dörfern sieht man sie, diese wunderschönen alten Gebäude, teilweise leer stehend und verfallend. Das schmerzt mich besonders, dass in Mitteldeutschland so viele architektonische Schätze verfallen.

Ich habe mich immer gefragt, warum die Baumeister der damaligen Zeit so viel Aufwand mit der Verzierung der Hausfassaden betrieben haben. Die kunstvollen Gestaltungsdetails sind so auffallend neben den seelenlosen Wohnkartons und Industriebauten der heutigen Zeit.

Die landläufige Meinung dazu ist, dass es ja die reichen Leute gewesen sein sollen, die das Geld hatten, um sich solche Prachtbauten errichten zu lassen. Betrachte ich dann die Vielzahl der prächtigen alten Häuser, insbesondere auch die großen Höfe draußen auf dem Land oder die verfallenden Industriebauten hier im Stadtgebiet, dann bleibt nur der Schluss: Es muss eine ganze Menge wohlhabender Leute gegeben haben, damals.

Meine Versuche, mit den Menschen darüber in einen Gedankenaustausch zu kommen, scheitern meist. Es interessiert sie nicht; sie haben sich darüber noch nie Gedanken gemacht und haben auch keine Antworten auf meine Fragen.

Vor einigen Wochen fand ich dann plötzlich eine Antwort auf die Frage danach, warum die Menschen damals diesen künstlerischen Aufwand in der Architektur betrieben haben. Es brachte mich zum Schmunzeln (weil mir so etwas in letzter Zeit öfter passiert), dass meine Erkenntnis im Artikel von Germar Wetzler im Mai-Rundbrief bestätigt wird – und Rudolf Steiner auch dazu eine Antwort geben konnte.

Die Menschen damals waren noch nicht vollständig dem Materialismus verfallen. Sie hatten in ihren Seelen noch das Wissen (vielleicht nur noch sehr unbewusst), dass das Wahre, das Gute und das Schöne keine subjektiven Kriterien sind, die der Mensch für sich selbst festlegt, sondern dass dies objektive, kosmische Qualitäten sind, die für alle Menschen und für alle Zeiten gelten. Es ist die eigene freie Entscheidung jedes Menschen, sich diesen Tatsachen zu öffnen oder – wie ich es Jahrzehnte lang tat – achtlos daran vorbeizugehen.

Mein Leben ist reicher geworden, seit ich den Blick dafür geöffnet habe.

~~~

Leserbrief zum Artikel ***Der verordnete Denkrahmen und die individuelle Freiheit*** *von Sabine Gebhardt im Rundbrief Nr. 19, Juni 2023*

Werner H.

Liebe Frau Gebhardt,

ich bin Lehrer im Ruhestand und lebe im Schwabenland. Ich habe 35 Jahre lang in Hamburg Erfahrung mit offenem Unterricht gesammelt. Selbstständiges Denken stand bei mir immer im Mittelpunkt meiner pädagogischen Absichten. Nun lebe ich in der Hoffnung, dass es endlich an der Zeit ist, dass Schule das selbstständige Denken und Lernen in den Mittelpunkt stellen sollte. Ich unterstütze zurzeit eine Gruppe von Menschen die an meinem Wohnort eine freie Schule gründen wollen. Die Genehmigung steht seit zwei Jahren aus. Es ist offensichtlich, dass die Schulbehörde keine selbstständig denkenden Schüler haben möchte. Deshalb ist auch freie Potenzialentfaltung der Lernenden unerwünscht. Kontrolle und Vorschrift werden verschärft, freie Lernmethoden werden negativ sanktioniert, wenn nicht gar verboten. Besonders beeindruckend und mein Denken verändernd ist Raik Garve für mich in seinem Video Wissen ist Macht. In ihrem Artikel finde ich meine Ansichten und Gefühle bestätigt. Besser könnte ich es gar nicht formulieren. Das Besondere an dem Artikel ist, wie sie beschreiben, dass es den Weg nach innen gibt, und es ist in meinen Augen der souveräne Weg, der Stärke nach außen hin zeigen kann, weil die Unabhängigkeit von materiellen Dingen gelebt werden kann. Im Bewusstsein, dass wir Geist sind und den Körper eines Tages verlassen werden, liegt eine hohe spirituelle Qualität. Herz und Geist sollten in diesem Bewusstsein wieder zueinander finden. Ich bin durch diesen Artikel auf ihren Namen gestoßen und habe mich einfach nur gefragt, wer ist diese Frau, hat sie noch andere Dinge geschrieben? Ist sie außer auf der Ebene des Schreibens noch auf anderen Ebenen tätig? Ich möchte hiermit meine Bewunderung und meinen Dank für den Artikel ausdrücken.

Viele Grüße

* * *

↑ Nach oben ↑
~~~

Veranstaltungshinweise

14. bis 16. Juli 2023 – 50674 Köln

Dreigliederungswochenende
mit Rainer Schnurre

Mit dem Film:
«Von Vor dem Sturm»
oder die
Dreigliederung des sozialen Organismus
soll ein anfänglicher Überblick gegeben werden, wie ein «gesamtgesellschaftlicher Organismus» in die Gesundung geführt werden kann. Dazu bedarf es keines von „außen“ oder „oben“ übergestülpten Konzepts, sondern den guten Willen jedes Einzelnen.

Der Film gibt Einblicke in die wichtigsten Ansatzpunkte zum Denken in oft noch ungewohnten Bahnen. Die Ideale „Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit“ klingen wie Balsam in unseren Ohren, doch alle gleichzeitig und in allen Gesellschaftsbereichen werden sie nicht funktionieren und Einseitigkeiten der Vergangenheit wie Kommunismus oder Kapitalismus ebenso wenig. Das lehrt uns eindrücklich die Geschichte.

Der Film führt uns in einen dritten Weg, ein organisch verstandenes Gesellschaftsleben ein, in dem der Einzelne zu seiner freien Entfaltung gelangt und gleichzeitig die Gesellschaft zu einem neuen «Wir» erblühen kann.

Der Filmemacher Rainer Schnurre ist vor Ort, um mit uns über dieses spannende Thema ins Gespräch zu kommen. Die «menschliche Begegnung» sei unser Übungsort für eine neue Art, Gesellschaft zu üben.

Freitag, 14. Juli 2023, 19:00 Uhr Teil 1, mit anschließendem Gespräch.

Samstag, 15. Juli, 10:00 Uhr Teil 2, mit anschließendem Gespräch.
Samstag, 15. Juli, 16:00 Uhr Teil 3, mit anschließendem Gespräch.

Sonntag, 16. Juli, 10:00 – 13:00 Uhr – Gespräche (Rückblick, Überblick, Vorblick)

Anmeldung:
Hinterhofsalon – Anja Reuther
50674 Köln
info@hinterhofsalon.de
Tel.: 0049 221 1397 116

~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~

2. bis 6. August 2023 – 57612 Birnbach

Beim ZukunftsQuestival schaffen wir Begegnungsräume, um mit Euch an neuen Perspektiven für Gesundheit, Bildung, Gemeinschaft zu arbeiten und konkrete Projekte zu entwickeln.

Wir laden insbesondere auch Familien mit Kindern sowie junge Menschen ein, die mit Anna Keil, Anja Panse, Anneke Schammann, Arne Schneider, Bianca Höltje, Janina Mergelsberg u.a. eine unvergessliche Zeit erleben und Impulse für die weitere Entwicklung erhalten möchten.

- Theaterworkshops
- Kinder- und Jugendorchester
- Stabfechten
- Kaspertheater
- Jugendcamp u.v.m.

Weitere Mitwirkende: u.a. Dr. Thomas Hardmuth, Sabine Langer, Uwe Burka, Thomas Brunner, Mona Lenzen Abouleish, Klaus Christ

Infos / Anmeldung:
(https://menschlich-werte-schaffen.de/kommende-veranstaltungen/kongress/zukunftsquestival)

MENSCHLICH WERTE SCHAFFEN

~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~

13. und 14. Oktober 2023 – Frankfurt/Main

Die soziale Dreigliederung
und der innere Aspekt des sozialen Rätsels

Vortrag und Seminar mit Stephan Eisenhut, Ariane Eisenhut und Judith Oberndörfer (Eurythmie)

Anmeldung:
D.N Dunlop Institut für anthroposophische Erwachsenenbildung, Sozialforschung und Beratung
dreigliederung@dndunlop-institut.de

Ort: Rudolf-Steiner-Haus Frankfurt am Main, Hügelstraße 67, 60433 Frankfurt

Zeit: von Freitag 13.10.2023 – 20:00 Uhr bis Samstag 14.10.2023 – 18:00 Uhr

Teilnahmegebühr: 120 € (Ermäßigung auf Anfrage möglich)

Weitere Infos zu Inhalt und Programm siehe im Rundbrief Nr. 18.

* * *

Vorträge zur Dreigliederung

Vor der Sommerpause können Sie noch zu folgenden Terminen an unseren kostenlosen Online-Vorträgen teilnehmen.

Titel: **Die Dreigliederung des sozialen Organismus nach Rudolf Steiner - Grundverständnis**

Referent: Bernhard M. Huber * Dauer: ca. 75 Minuten * Vorkenntnisse: keine

Zielgruppe: Es geht um die einfachen Grundlagen der Dreigliederung. Der Vortrag ist speziell gedacht für Leute, die noch nichts oder nur wenig über die Dreigliederung gehört haben, aber offen für ein neues Denken sind.

Terminserie 24.25

Alle Vorträge haben den **gleichen Inhalt** (wie bisher)

Freitag, 14.07.2023, 20:00 Uhr (Zoom)
https://us06web.zoom.us/j/85455399437?pwd=ZlpUSGpPVW9RaUIzcUhsNHMvZEZUUT09
Meeting-ID: 854 5539 9437 Kenncode: 068952

Mittwoch, 19.07.2023, 20:000 Uhr (Zoom)
https://us06web.zoom.us/j/84046118662?pwd=dWFTbS9HVWdSZ3Y0M01vd3EzUXJOUT09
Meeting-ID: 840 4611 8662 .Kenncode: 623055

Donnerstag, 27.07.2023, 19:00 Uhr, Leonberg Offener Termin des KV dieBasis Böblingen
Ort: Eltinger Hof, Hertichstraße 30, 71229 Leonberg. Saalöffnung und Gelegenheit zum Essen ab 18 Uhr. Vortragsbeginn 19:00 Uhr. Anmeldung wäre hilfreich Vorstand@diebasis-kvbb.de
Ich freue mich Euch zu treffen!

Bernhard M. Huber
Bernhard@3gliederung.de

* * *

Organisatorisches

Unser Info-Archiv (alle Rundbriefe und mehr)

Alle bisherigen Rundbriefe können bequem von unserer Cloud heruntergeladen werden.

Anmeldung zum Rundbrief

Wer unsere Rundbriefe beim Erscheinen per Mail erhalten möchte, kann sich in unseren E-Mail-Verteiler aufnehmen lassen. (Eine Mitgliedschaft in der Partei dieBasis ist dafür nicht erforderlich.) Hierzu bitte eine E-Mail senden an
rundbrief@3gliederung.de
Betreff «**Anmeldung Rundbrief**»

Gleiches gilt für den gegenteiligen Fall:
Betreff «Abmeldung Rundbrief»

Impressum

Dieser Rundbrief ist eine Publikation mit Beiträgen zur «Dreigliederung des sozialen Organismus», die von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe «Soziale Dreigliederung nach Rudolf Steiner» erstellt wird, die innerhalb der Bewegung dieBasis zusammengefunden haben.

Redaktion, Layout u. Satz:
Bernhard M. Huber u. Richard Smidt
(v. i. S. d. P., Am Spielberg 9, D-54306 Kordel, Tel. +49 6505 1006, rundbrief@3gliederung.de)

Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die Autoren, sie sind nicht als Meinungsäußerungen der Redaktion anzusehen.

Bei Leserbriefen und Gastbeiträgen behalten wir uns Auswahl und Kürzung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Erscheinungsweise alle ein bis zwei Monate – Verbreitung über E-Mail-Verteiler – Weiterleitung als vollständiger Rundbrief an Interessierte erwünscht. Die Rundbrief-Erstellung erfolgt ehrenamtlich; die Pdf-Dateien sind kostenlos erhältlich.

Der Rundbrief sowie alle in ihm enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung der Autorin / des Autors und der Redaktion.

↑ Nach oben ↑